

Modul: 06-001-110-5

Seminar: *Identitätspolitiken und ihre Kritiker\*innen*

Dozentin: Prof. Ph.D. Rebecca Pates

## Einfache Sprache

als identitätspolitische Maßnahme zur Stärkung  
unserer demokratischen Gesellschaft.

Und warum extreme Rechte sie bekämpfen,  
obwohl sie maßgeblich von ihr profitieren.

Graubner, Jule Maria

Matrikelnummer: 3768781

[j.graubner@studserv.uni-leipzig.de](mailto:j.graubner@studserv.uni-leipzig.de)

Leipzig, den 18.7.2025

## Inhaltsverzeichnis

1 Thema und Ausblick .....	2
2 Identitätspolitik .....	2
2.1 Identitätspolitische Hintergründe .....	3
2.2 Identitätspolitik und der Telos der Demokratie .....	3
3 Literalität und Partizipation .....	4
3.1 Differenzierung zwischen Leichter und Einfacher Sprache .....	5
3.2 Erkenntnisse aus der LEO-Studie und PIAAC 2023 .....	6
3.2.1 Alpha-Levels, Kompetenzstufen und Text-Komplexität .....	7
3.2.2 Lesekompetenzen der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland .....	7
3.2.3 PIAAC-Ergebnisse zu Bildungsabschluss, sozialer Herkunft und Einkommen .....	8
3.2.4 Eingeschränkte Literalität als Risikofaktor für rechtspopulistische Beeinflussung .....	8
3.3 Barrierearme Sprache als Identitätspolitik .....	10
4 Barrierearme Sprache und der Rechtsruck .....	11
4. 1 Diffamierung barrierearmer Sprachangebote durch die rechtsextreme AfD .....	12
4. 2 Gezielte Verwendung unterschiedlicher Sprachniveaus .....	13
5 Einfache Sprache als Identitätspolitik <i>von unten</i> .....	15
Literaturverzeichnis .....	17

## **1 Thema und Ausblick**

Leichte und Einfache Sprache sind identitätspolitische Werkzeuge, welche in zivilen Bewegungen ihren Ursprung finden. Mittlerweile werden sie in Deutschland zunehmend reguliert und normiert. Immer mehr Akteure erkennen, dass das Potential leicht verständlicher Sprache über die Inklusion von Menschen mit Lernschwierigkeiten hinaus geht. Doch vor allem rechtsextreme Populisten, diskreditieren die Verwendung Leichter und Einfacher Sprache in den Medien. Und dies, obwohl sie selbst von der Nutzung niedrigschwelliger Sprache profitieren. Ich möchte in diesem Essay darlegen, weshalb identitätspolitische Maßnahmen sinnvoll und die Expansion von barrierearmen Sprachangeboten unerlässlich sind.

In Kapitel 2 kläre ich die Bedeutung des Begriffs Identitätspolitik und gehe auf verschiedene Hintergründe der Identitätspolitik ein. Der letzte Abschnitt des Kapitels behandelt die Gefahr, der unsere Demokratie durch wachsende Ungleichheit ausgesetzt ist und bringt dies mit Identitätspolitik in Zusammenhang. Kapitel 3 befasst sich mit dem Thema Literalität und Partizipation. Zunächst werden Leichte und Einfache Sprache definiert und in Form, Funktion und Zielgruppen differenziert. Im Anschluss folgt eine Analyse bzgl. geringer Literalität und Lesekompetenzen in Deutschland, mit besonderem Augenmerk auf die damit einhergehenden sozialen, ökonomischen und partizipativen Lebensumstände. Und ich erläutere, weshalb geringe Literalität ein Risikofaktor für rechtspopulistische Beeinflussbarkeit ist. Hierfür nutze ich zum einen die Studie Leo 2018 als auch die aktuelle PIAAC-Studie. Danach bringe ich die vorangegangenen Erhebungen zusammen und betrachte sie in Kapitel 4 im Problemfeld des allgegenwärtigen Rechtsrucks. Ich werfe einen Blick auf den Gebrauch barrierearmer Sprache in den Medien und wie diese aus den Reihen der rechtsextremen AfD kritisiert werden. Ich erkläre, warum gerade Rechtsextreme die Verwendung von barrierearmer Sprache bekämpfen. Und argumentiere, dass sie selbst große Profiteure von leicht verständlicher Sprache sind. Am Ende gehe ich in Kapitel 5 darauf ein, für wie relevant ich barrierearme Sprache als Identitätspolitik *von unten* halte. Und beziehe abschließend Stellung zu der Frage, ob ich linke Identitätspolitik für notwendig und sinnvoll erachte.

## **2 Identitätspolitik**

Linke Identitätspolitik kann als kritische politische Bewegung verstanden werden. Sie entspringt der Unterdrückung marginalisierter Gruppen, die sich in ihren Diskriminierungserfahrungen einen. Die Diskriminierung wird von der ausgrenzenden Mehrheitsgesellschaft in der vermeintlichen Andersartigkeit der Unterdrückten begründet, also in deren Identität. Um auf diese Diskriminierungen reagieren zu können, schließen sich die Betroffenen zusammen, sie bilden kollektive Identitäten (Delitz, 2018, S. 14; Kastner und Susemichel, 2019, S. 11). Diese Kollektive übernehmen die Fremdzuschreibungen der Mehrheitsgesellschaft, um auf die Ungerechtigkeit aufmerksam zu machen und die Ungleichheiten abzuschaffen. Wodurch die Identitätszuschreibung als solche überholt werden soll (Kastner und Susemichel, 2019, S. 11). Sie sind strategisch essentialistisch (Delitz, 2018, S. 14).

## 2.1 Identitätspolitische Hintergründe

Linke Identitätspolitik, mit dem Ziel der Inklusion, ist die Antwort auf Identitätspolitik von rechts, welche sich durch Separation und Segregation auszeichnet. Es ist also kein Wunder, dass linke Identitätspolitik mit wachsenden Widerständen von rechts konfrontiert ist. Die Argumente mit denen linke identitätspolitische Maßnahmen diskreditiert werden sollen sind vielseitig. Identitätspolitik sei essentialistisch, spalte die Gesellschaft, lenke von eigentlichen Problemen ab, sei ein moralistisches Eliten-Projekt und letztlich die Ursache des allgegenwärtigen Rechtsruckes (van Dyk, 2019).

Die Argumente gegen Identitätspolitik, die oft von rechter Seite vorgebracht werden, sind bei genauer Betrachtung durchaus zu entkräften. Die eigentliche Frage, die sich stellt, ist jedoch nicht was und wie argumentiert wird, sondern warum. Wir sollten an dieser Stelle nicht vergessen, dass sich Identität nicht durch Marginalisierung auszeichnet, sondern durch die Benennung von Differenzen und Zugehörigkeiten. Auch Maßnahmen, um Privilegien und Deutungshoheit zu festigen und auszubauen, sind identitätspolitisch motiviert. (van Dyk, 2019, S. 30; Delitz, 2018, S. 15)

Gerade die derzeitige gesellschaftliche und politische Verschiebung nach rechts, fördert eine immer ausgeprägtere Differenzierung und Hierarchisierung von Identitäten. Zudem kommen Forderungen nach identitätspolitischen Maßnahmen nicht nur *von unten* aus zivilen Bewegungen marginalisierter Kollektive. Auch Regierungen bedienen sich identitätspolitischer Maßnahmen, leider insbesondere dann, wenn sie den Interessen der ohnehin schon Privilegierten nutzen (Elsässer et al., 2016). Und im schlimmsten Falle, Ungleichheiten nicht nur nach oben ausbauen, sondern auch nach unten verstärken z.B. durch den Abbau des Sozialstaates.

## 2.2 Identitätspolitik und der Telos der Demokratie

Der Telos der Demokratie ist die Bestrebung zu einer gänzlich gleichberechtigten Gesellschaft (Calhoun et al., 2024, S. 37). Also eine inklusive Gesellschaft, die chancengleiche und gleichberechtigte Partizipation gewährleistet. Ein Ideal, dem wir uns laut Charles Taylor, "je nach dem zu jedem Zeitpunkt annähern oder von dem wir uns entfernen können" (Calhoun et al., 2024, S. 40). Das wir jedoch niemals in Vollendung erreichen werden (Calhoun et al., 2024, S. 37). Handelt eine Gesellschaft also nach dem telischen Konzept von Demokratie, ist sie bestrebt bestehende Ungleichheiten abzubauen. Eine solche Gesellschaft hat den Anspruch anti-diskriminierend zu agieren, also Diskriminierung nicht zu reproduzieren und ihr aktiv entgegenzuwirken (Fritsche, 2023). Entwickelt eine solche Demokratie keine Maßnahmen zur Bekämpfung von Ungleichheiten oder verstärkt diese sogar systematisch, handelt sie entgegen ihres eigenen politischen Grundsatzes der Gleichheit (Elsässer et al., 2017, S. 161). Leider ist genau dies im aktuellen Zeitgeschehen auch in Deutschland der Fall. Die Interessen einkommensstarker Gruppen werden politisch gefördert, während ein niedriges Einkommen keine oder sogar negative Auswirkungen auf die politische Interessensvertretung hat (Elsässer et al., 2017, S. 177; Bach, 2021).

Verschieden Ursachen für Vulnerabilität können gemeinsam wirken und einander begünstigen oder verstärken. Kinder aus sozial benachteiligten Schichten haben schlechtere Aussichten auf eine gute Bildung. Auch der Familienstatus spielt eine große Rolle (Wößmann et al., 2023, S. 33). Ebenfalls haben die Bildungsabschlüsse der Eltern maßgeblichen Einfluss auf die Bildungserfolge der Kinder (Autor\*innengruppe Bildungsberichterstattung, 2024, S. 13-14). Bildung legt den Grundstein der zukünftigen Lebenssituation und prägt Aus- und Weiterbildung, Berufstätigkeit, Einkommen und nicht zuletzt auch die gesellschaftliche wie politische Teilhabe (Haustein et al., 2024; Autor\*innengruppe Bildungsberichterstattung, 2024; Spannagel & Brülle, 2024; Wößmann et al., 2023).

Die Dynamik der Ungleichheit ist eine, sich selbst verstärkende, Spirale (Calhoun et al., 2024, S. 42). Taylor beschreibt eine, für unsere Demokratie, gefährliche Entwicklung, die unterschiedliche Zerfallerscheinungen beinhaltet, die sich ebenfalls gegenseitig bedingen und potenzieren. Eine davon ist die schwindende Wirkmacht auf politische Entscheidungen. Diese sorgt zunehmend für Resignation, Ohnmachtsgefühle, Rückzug aus dem Diskurs und Wahlenthaltungen (Calhoun et al., 2024; Schäfer, 2023). Dies hat zur Folge, dass die Interessen derer, die sich von der Politik abgewandt haben, noch weniger gehört werden. Der Frust der Benachteiligten wird größer (Calhoun et al., 2024, S. 42-47). Identitätspolitische Maßnahmen könnten dieser Entwicklung entgegenwirken, wenn sie das Problem an seinem Ursprung beheben. Der gesellschaftlichen Ungleichheit und zivilen Ohnmacht muss entgegengetreten werden mit einer Politik, die das Wohl *Aller* im Blick hat. Hierfür benötigt es neue Solidaritäten und gemeinsame zivilgesellschaftliche Bestrebungen (Calhoun et al., 2024, S. 77).

### **3 Literalität und Partizipation**

Inwieweit Menschen politisch und gesellschaftlich partizipieren können, hängt von Vermögen, Erwerbsstatus, Bildungsabschluss, dem soziale Umfeld und vielen weiteren Faktoren ab. Diese Faktoren stehen oft auch mit bestimmten Differenzkategorien in Verbindung. So haben auch soziale Herkunft, familiärer Habitus, Behinderungen, Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund (und viele mehr) großen Einfluss auf die jeweilige Lebensrealität. (Autor\*innengruppe Bildungsberichterstattung, 2024; Chassé, 2023; Haustein et al., 2024; Schäfer, 2023; Spannagel & Brülle, 2024; von Alemann, 2022; Wößmann et al., 2023; Zinsmeister, 2023)

Auch sprachliche Kompetenz und Leseverstehen können sich unterschiedlich auswirken und stehen in Zusammenhang mit anderen Faktoren. Sprachverständnis und Literalität korrelieren mit politischer und gesellschaftlicher Partizipation. Nicht zuletzt, da Menschen mit geringer Landessprachkenntnis oder geringer Literalität auch eher von anderen Benachteiligungen betroffen sein können. Wie groß der Einfluss geringer Literalität im Erwachsenenalter auf die politische Teilhabe und andere Faktoren ist, wird im Laufe des Kapitels deutlich werden.

Wenn Benachteiligung und Ausgrenzung zu Politikverdrossenheit führen, ist es sehr schwer die Betroffenen zu politischer Teilhabe zu motivieren. Dies dürfte insbesondere dann der Fall sein, wenn sprachliche Barrieren oder habituelle Unterschiede die Verständigung erschweren. Identitätspolitische Maßnahmen können hier entgegenwirken. Zum einen besteht die Möglichkeit und die Notwendigkeit Sprach- und Lesekompetenzen gezielt zu fördern, um Ungleichheiten auszugleichen. Hier braucht es linke Identitätspolitik *von oben*. Dies ist ein langfristiger Prozess, der politischen Willen und den Einsatz von Fördergeldern, sowie strukturelle Veränderung benötigt. Im Angesicht des aktuellen Zeitgeistes, und mit Blick auf die amtierende Kanzlerpartei halte ich solche Bestrebungen in naher Zukunft eher für unwahrscheinlich.

Eine andere Möglichkeit, der Diskriminierung durch sprachliche und literale Einschränkungen entgegenzuwirken, sind alternative oder barrierearme Sprachangebote. Also Übersetzungen in andere Sprachen, Gebärden-Dolmetscher\*innen oder Texte in Leichter und Einfacher Sprache. Leichte und Einfache Sprache bieten die Möglichkeit kontext- und zielgruppenabhängig Informationen an eine breite Masse zu vermitteln. Sie sind Erzeugnisse linker identitätspolitischer Bewegungen. Und auch wenn regierungspolitische Maßnahmen zur Förderung und Forderung von Leichter und Einfacher Sprache begründet und wünschenswert sind, sind diese keine notwendige Grundlage für die Expansion barrierearmer Sprachangebote. Zivile Akteure, Vereine, Verbände, Organisationen, Initiativen der politischen Bildung, Medien, Arbeitgeber\*innen, Gewerkschaften und Parteien, *Alle* können Leichte und Einfache Sprache nutzen, um Menschen mit sprachlichen oder literalen Barrieren zu inkludieren und so deren Teilhabe am gesellschaftlichen und demokratischen Diskurs zu stärken. Menschen mit sprachlichen oder literalen Barrieren fühlen sich so gesehen und schöpfen Vertrauen gegenüber jenen, die sie mit einbeziehen. Benachteiligte Menschen können leichter Informationen erlangen, welche ihnen sonst nur schwer zugänglich sind. Dies bietet eine wichtige Grundlage zur politischen Emanzipation.

### **3.1 Differenzierung zwischen Leichter und Einfacher Sprache**

Leichte und Einfache Sprache werden definiert durch ihre Form, Funktion und Zielgruppen, sowie den Grad der Vereinfachung. Leichte und Einfache Sprache finden ihre Verwendung in Texten, hierbei spielt es allerdings keine Rolle, ob diese gelesen, erstastet, vorgelesen oder durch Hilfsmittel wie Screenreader erfasst werden (DIN Deutsches Institut für Normung e. V., 2024, S. 9).

Deutsche Leichte Sprache ist eine stark vereinfachte Form der deutschen Sprache, die auf maximale Verständlichkeit abzielt. Sie ist sprachlich und inhaltlich vereinfacht und erfordert ein geringes Vorwissen der Nutzerinnen und Nutzer. [...] Ziel der Leichten Sprache ist es, kommunikative Barrieren für Menschen mit Lernschwierigkeiten abzubauen, um die Selbstbestimmung und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen und zu erleichtern. (DIN Deutsches Institut für Normung e. V., 2025, S. 11)

Sie soll weitgehend barrierefrei erfassbar sein. Das heißt auch Format, Kontrast, Schriftart und -größe, für Screenreader geeignete Formatierung und ähnliche Aspekte, spielen bei der Texterstellung eine wichtige Rolle. Texte in Leichter Sprache werden durch Prüfer\*innen aus der Nutzergruppe auf Form und Verständlichkeit geprüft. Die Deutsche Leichte Sprache entstand aus der Praxis heraus und wurde gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten entwickelt (DIN Deutsches Institut für Normung e. V., 2025, S. 12).

Leichte Sprache unterstützt Menschen, die enorme Schwierigkeiten mit dem Leseverstehen haben. Anders als Einfache Sprache, die auch für ein allgemeineres Publikum entwickelt wurde (DIN Deutsches Institut für Normung e. V., 2024, S. 7). Einfache Sprache ist die deutsche Version der *plain language*, die ihren Ursprung in der Plan-Language-Bewegung in Großbritannien hat. Diese Form der Sprache setzt auf Verständlichkeit durch eine schnörkellose, geradlinige und präzise Formulierung (DIN Deutsches Institut für Normung e. V., 2024, S. VIII).

Einfache Sprache sorgt dafür, dass die Lesenden finden können, was sie brauchen, und die Informationen verstehen und verwenden können. Anstatt auf Mittel wie Lesbarkeitsformeln konzentriert sich Einfache Sprache also darauf, wie erfolgreich die Zielgruppe das Dokument verwenden kann. [...] Außerdem bevorzugen Leser und Leserinnen Einfache Sprache. (DIN Deutsches Institut für Normung e. V., 2024, S. 7)

Texte in Einfacher Sprache orientieren sich an ihren Zielgruppen. Sie sollen für die adressierte Gruppe *relevant, auffindbar, verständlich* und dadurch *hilfreich* sein (DIN Deutsches Institut für Normung e. V., 2024). Das große Potential der Einfachen Sprache liegt darin, dass sie Texte für alle Menschen zugänglicher macht. „Nicht nur die adressierten Personen in der Bevölkerung profitieren von den reformulierten, verständlicheren Texten: Eine einfache und bürgernahe Sprache anzuwenden, verbessert das Verständnis des Inhalts für alle Beteiligten“ (DIN Deutsches Institut für Normung e. V., 2024, S. VIII).

### **3.2 Erkenntnisse aus der LEO-Studie und PIAAC 2023**

In diesem Abschnitt möchte ich darlegen, wie sehr sich Literalität auf soziale und ökonomische Ressourcen, sowie gesellschaftliche und politische Teilhabe auswirken. Und warum Menschen mit geringer Literalität empfänglicher für Rechtspopulismus sein könnten. Hierfür nutzte ich die Ergebnisse zweier Studien. Zum einen Leo 2018, welche die Lebensrealitäten von Erwachsenen mit geringer Literalität fokussiert. Und zum anderen die aktuelle PIAAC-Studie, die Ende 2024 veröffentlicht wurde. Die PIAAC-Studie erfasst verschiedene Grundkompetenzen, unter anderem die Lesekompetenz in der erwachsenen Bevölkerung, und vergleicht diese mit vorangegangenen Erhebungen sowie international.

### 3.2.1 Alpha-Levels, Kompetenzstufen und Text-Komplexität

Die Leo-Studie betrachtet gezielt Erwachsene mit geringer Literalität. „Geringe Literalität bedeutet, dass eine Person allenfalls bis zur Ebene einfacher Sätze lesen und schreiben kann. In der Systematik der LEO-Studie wird der Bereich geringer Lese- und Schreibkompetenz mit den Alpha-Levels 1 bis 3 beschrieben“ (Grotlüschen & Buddeberg, 2020, S. 15). Personen mit dem Alpha-Level 3 können allenfalls einzelnen Sätze lesen und schreiben. Bei Personen mit Alpha-Level 2 gehen Lese- und Schreibfähigkeit nicht über die Wortebene hinaus. Die sehr kleine Gruppe der Personen auf Alpha-Level 1 können lediglich einzelne Buchstaben verarbeiten. (Grotlüschen & Buddeberg, 2020, S. 15)

Die PIAAC-Studie untersucht ein sehr breites Spektrum der Lesekompetenz (Rammstedt et al., 2024). Die Kompetenzstufen I und darunter entsprechen etwa den Alpha-Levels 1-3 der Leo-Studie, also einer geringen Literalität (Grotlüschen & Buddeberg, 2020, S. 364). Diese Gruppe gering literalisierter Erwachsener (insbesondere Alpha-Levels 1 und 2, sowie Kompetenzstufe unter I) würden vor allem von Angeboten in Leichter Sprache profitieren. Erwachsene mit einer Lesekompetenz der Stufe II können etwas längere, einfache Texte erfassen (Rammstedt et al., 2024, S. 27). Texte in Einfacher Sprache entsprechen diesem Niveau der Lesekompetenz. Ab Kompetenzstufe III werden die Texte zunehmender länger und komplexer und haben eine höhere Informationsdichte (Rammstedt et al., 2024, S. 28). Ab diesem Textniveau, der Lesekompetenzstufe III, kann von *komplexen* Texten gesprochen werden. Personen mit den Kompetenzstufen IV und V können die Inhalte sehr komplexer Texte erfassen. Diese Texte sind über mehrere Seiten lang und haben eine hohe Informationsdichte. Sie setzen ein umfangreiches Vorwissen voraus (Rammstedt et al., 2024, S. 28-29). Personen auf dem Niveau der Lesekompetenz IV und V können komplexe Fachtexte bis hin zu wissenschaftlichen Texten erfassen.

### 3.2.2 Lesekompetenzen der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland

Die Verteilung der Lesekompetenzen der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland zeichnet sich durch starke und zunehmende Heterogenität aus. 20 % der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland haben eine Lesekompetenz der Stufe I und darunter (Rammstedt et al., 2024, S. 60). Diese Menschen (insbesondere die Kompetenzstufe unter I) könnten maßgeblich von Texten in Leichter Sprache profitieren.

Eine Lesekompetenz der Stufe II haben 28 % der Erwachsenen in Deutschland. Kompetenzstufe III ist mit 36 % die größte Gruppe. Die Kompetenzstufen IV und V kommen zusammen auf 15 % (Rammstedt et al., 2024, S. 60). Daraus ergibt sich, dass knapp die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland Schwierigkeiten mit dem Erfassen komplexer Texte hat, bzw. diese mitunter schlicht nicht erfassen kann. Der Einsatz Einfacher Sprache könnte einem sehr großen Teil der Bevölkerung entgegenkommen, gerade jenem mit den Kompetenzstufen I und II (41 %). Doch auch den

Erwachsenen, mit höherer Literalität kann Einfache Sprache den Alltag erleichtern. Denn nur weil Menschen komplexere Texte erfassen können, heißt dies nicht zwangsläufig, dass sie diese auch bevorzugen.

### 3.2.3 PIACC-Ergebnisse zu Bildungsabschluss, sozialer Herkunft und Einkommen

Die Ungleichheiten in Deutschland werden immer größer. Einkommen, Vermögen und Bildung driften immer weiter auseinander. Ebenso verhält es sich auch mit der Literalität. Die Lesekompetenz variiert stark in Abhängigkeit zum höchsten erworbenen Schulabschluss. Je höher der Bildungsgrad, desto besser ist die Lesekompetenz. Doch in Deutschland ist der Unterschied zwischen den verschiedenen Bildungsabschlüssen besonders drastisch. Über die Hälfte der Erwachsenen mit Hauptschulabschluss können lediglich eine maximale Lesekompetenz der Stufe I aufweisen. Das heißt ein Textverständnis auf dem Niveau zwischen Leichter und Einfacher Sprache. Und keiner von ihnen kommt auf eine Lesekompetenz der Stufen IV/V (Rammstedt et al., 2024).

Ebenso wie Bildung von der sozialen Herkunft abhängig ist, verhält es sich auch bei der Lesekompetenz. Auch hier sind die Differenzen in Deutschland wieder besonders hoch. Die Differenz der Lesekompetenz von Menschen aus niedriger und hoher sozialer Herkunft beträgt hier im Mittel über 1,5 Kompetenzstufen. Und auch auf das Einkommen hat die Lesekompetenz einen erheblichen Einfluss (Rammstedt et al., 2024).

### 3.2.4 Eingeschränkte Literalität als Risikofaktor für rechtspopulistische Beeinflussung

Die meisten Personen mit geringer Literalität sind per se nicht von beruflicher oder gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen. Jedoch sind sie einem erhöhten Risiko der Teilhabeausschlusses ausgesetzt. Die Leo-Studie nutzt hierfür den Begriff der *Vulnerabilität* (Grotlüschen & Buddeberg, 2020, S. 8, 19). Wichtig zu beachten ist, dass besonders vulnerable Gruppen in der Leo-Studie nicht erfasst wurden.

Die nicht Deutsch sprechenden Zugewanderten sind nicht erfasst, auch Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften, behinderte Menschen in Heimunterbringung, Insassen des Justizvollzugs und sämtliche Menschen im Alter über 64 Jahre werden in die Stichprobe aus der Wohnbevölkerung der 18- bis 64-Jährigen nicht einbezogen. (Grotlüschen & Buddeberg, 2020, S. 55)

Die Leo-Studie kam zu dem Ergebnis, dass 12,1 % der deutschsprachigen erwachsenen Bevölkerung, zwischen 18 und 64 Jahren, in Deutschland den Alpha-Levels 1-3 zugeordnet werden konnten, also gering Literalisiert sind. Männer waren häufiger betroffen als Frauen. Gering literalisiert sind vor allem Menschen ohne oder mit geringer formaler Bildung (Grotlüschen & Buddeberg, 2020). Wir wissen, dass die durchschnittlichen Wähler\*innen der rechtsextremen AfD männlich, gering formal gebildet und mit geringem Einkommen oder Erwerbslos ist (Fratzcher, 2023). All diese Punkte korrelieren mit geringer Literalität.

Zwar ist der Großteil der Personen mit geringer Literalität erwerbstätig. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist der Anteil der Erwerbstätigen allerdings geringer und der Anteil der Erwerbslosen deutlich höher. Zudem sind Menschen mit eingeschränkter Literalität besonders gefährdet, in wirtschaftlichen Krisen ihre Arbeitsplätze zu verlieren. Demensprechend größer ist die Sorge vor Arbeitsplatzverlust im Gegensatz zur Gesamtbevölkerung. Auch die Art der Beschäftigung unterscheidet sich stark, je nach Literalität. Menschen mit geringer Literalität sind seltener Angestellte und haben nahezu keine Chance auf Verbeamtung. Sie arbeiten häufig in Arbeiter\*innen-Berufen und dies in großen Teilen ungelernt. Gering literalisierte Beschäftigte sind häufig Reinigungskräfte oder Hilfskräfte im Bereich Nahrungsmittelzubereitung, Reinigung, Bau, Bergbau, Warenherstellung und Transport. Diese Tätigkeiten sind oft körperlich anstrengend, bergen gesundheitliche Risiken und bieten kaum die Möglichkeit einer Altersvorsorge. Menschen mit geringer Literalität sind gefährdeter in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse zu gelangen und haben höhere Schwierigkeiten ihre Arbeitnehmer\*innenrechte einzufordern. Oftmals fehlt es auch an Kenntnissen bzgl. der eigenen Rechte. All dies sorgt für dementsprechende Unterschiede in den jeweiligen Einkommen. (Grotlüschen & Buddeberg, 2020)

Unsichere und ausbeuterische Beschäftigung begünstigen die Unzufriedenheit von Arbeitnehmer\*innen und fördern eine Tendenz zu rechtspopulistischem Wahlverhalten (Kohlrausch, 2024). Eine starke Sozialpolitik und gewerkschaftliche Bildungsinitiativen in Einfacher und Leichter Sprache, könnten hier entgegenwirken. Gerade Gewerkschaften und Arbeitnehmer\*innen-Verbände müssen hier in Zukunft gezielt handeln um eine neue solidarische Arbeiter\*innen-Bewegung mobilisieren zu können. Damit sich prekär Beschäftigte nicht vom neuen Nationalismus der rechtsextremen AfD blenden lassen. Und ihren Frust über die Schieflage dort kanalisieren können, wo er wirklich adressiert werden muss.

Im digitalen Raum haben Menschen mit geringer Literalität ein hohes Risiko des Teilnahmeausschlusses, insbesondere in den Bereichen, Arbeit, Partnerschaft, Wohnen und Informationsbeschaffung, z.B. zu Themen wie: Gesundheit, Politik oder Finanzen. Soziale Netzwerke hingegen werden von Menschen mit eingeschränkter Literalität häufiger genutzt als von höher Literalisierten, auch in Bezug auf Informationsbeschaffung. Diese Art des Informierens, geht allerdings nicht über soziale Netzwerke hinaus. Intensive Recherche oder Fakten-Checks bleiben aus. Dies ist besonders problematisch, da Menschen mit geringer Literalität nur schwer beurteilen können, ob Informationen vertrauenswürdig sind (Grotlüschen & Buddeberg, 2020). Dadurch sind Menschen mit geringer Literalität eher empfänglich für Desinformation und Manipulation, besonders in den sozialen Medien. Sie sind somit als Zielgruppe sehr gut geeignet für rechtspopulistische Kampagnen, Verschwörungserzählungen und ähnliche Phänomene.

Im Bereich politischer Praktiken zeigen sich ebenfalls Unterschiede. Zwar konsumieren sowohl gering als auch höher literalisierte Personen gleichermaßen täglich die Nachrichtensendungen im TV. Allerdings sind es deutlich weniger Menschen mit geringer Literalität, die Politik-Talkshows oder Satire-Sendungen ansehen. Grund hierfür könnten Verwendung komplexer Sprache in den Sendungen oder benötigtes Vorwissen sein, sowie mangelnde persönliche oder digitale Berührungspunkte. Auch Zeitungen werden von gering literalisierten Personen deutlich seltener gelesen. Vielen von ihnen bereitet das Lesen einer Zeitung Schwierigkeiten. Daher bevorzugen sie eher lokale Tageszeitungen und überregionale Boulevardzeitungen. Darüber wie intensiv die Zeitungen gelesen werden oder ob sie möglicherweise nur überflogen werden, konnte Leo 2018 keine Aussage treffen. (Grotlüschen & Buddeberg, 2020)

Gerade Regionale Zeitungen und Boulevardmedien fallen häufiger durch tendenziöse und die Sorgfaltspflicht verletzende Berichterstattungen auf. Die mit Abstand meisten Rügen durch den Deutschen Presserat sammelte BILD. Aber auch andere Medien der Axel Springer Verlage, wie WELT sind vertreten (Deutscher Presserat, 2025). Gerade das Medienhaus Axel Springer bedienen sich immer wieder gefährlicher rechtspopulistischer Narrative. Und sie sind äußerst beliebt beim rechtsextremen AfD-Vorfeld und den Wähler\*innen dieser Partei.

Menschen mit geringer Literalität fühlen sich meist ausgeschlossen von der Sprache, die in politischen Kontexten genutzt wird. Sie haben Schwierigkeiten eigene politische Meinungen zu formulieren und zu vertreten. Sie äußern sich seltener zu politischen Themen und gehen weniger mit anderen in den Austausch. Sie fühlen sich mitunter weniger befähigt und legitimiert, sich in den Diskurs mit einzubringen. Somit ist es kaum verwunderlich, dass sie von ihrem Wahlrecht seltener Gebrauch machen, im Vergleich zur Gesamtbevölkerung. „Dies deutet mindestens auf politische Unsicherheit hin, wenn nicht sogar auf fehlende parteipolitische Vertretung der Interessen dieser Zielgruppe“ (Grotlüschen & Buddeberg, 2020, S. 299). Es ist die Aufgabe der Regierenden auch die Interessen von Menschen mit geringer Literalität zu vertreten. Politische Bildungsangebote sollten, auch Menschen mit geringer Literalität zielgruppenorientiert zur Teilhabe am politischen Diskurs befähigen. Gelingt dies nicht, sind Rechtspopulisten die Profiteure dieser Vernachlässigung. So war es zur Bundestagswahl 2025 bedauerlicherweise die rechtsextremen AfD der es gelang mit Abstand die meisten Nichtwähler\*innen zu mobilisieren (Spada, 2025).

### **3.3 Barrierearme Sprache als Identitätspolitik**

Menschen mit geringer Literalität sind keine homogene Masse. Doch sind sie geeint in den alltäglichen und strukturellen Barrieren, die geringe Literalität mit sich bringt. Zudem sind sie besonders gefährdet von unterschiedlichen Formen der Teilhabe ausgeschlossen zu werden. Sie gehören oft zu eher bildungsfernen und einkommensschwachen Milieus. Und sie werden häufig bei politischen Entscheidungen vernachlässigt. Viele von ihnen halten sich selbst nicht für fähig oder legitimiert sich

politisch zu äußern oder zu engagieren. Zudem stoßen sie in allen Lebensbereichen auf sprachliche und literale Barrieren, auch in den Medien und sind anfälliger für Falschinformationen und Beeinflussung. All diese Punkte greifen ineinander und verstärken einander. Sie begünstigen eine Abkehr vom demokratischen Diskurs und eine Identifikation mit rechtsextremen Ideologien.

Der politische Diskurs exkludiert Menschen mit geringen sprachlichen oder literalen Kompetenzen. Dieser Diskurs wird im allgemeinen undurchsichtiger, wodurch sich die Bevölkerung immer weiter zurückzieht und infolgedessen, den Überblick verliert (Calhoun et al., 2024, S. 52). Eine demokratische Gesellschaft muss hier entgegenwirken. Insbesondere, wenn politische Akteure an dieser Stelle versagen oder gar nicht willens sind. Hier kann nur der Druck aus der Zivilgesellschaft wirklichen Wandel anstoßen. Dies benötigt allerdings auch die Mobilisierung der Betroffenen und dafür deren Bewusstsein über ihre Diskriminierung und deren Veränderlichkeit. Doch je stärker die Benachteiligung, desto weniger wird sie von den Betroffenen als illegitim bewertet (El-Mafaalani, 2019, S. 44). Es braucht also zivilgesellschaftliche Bestrebungen, um Betroffenen die Möglichkeit zur Emanzipation zu geben. Vor allem auch damit der Frust der Benachteiligten nicht von Rechtspopulisten instrumentalisiert werden kann. Gerade der Einsatz von Leichter und Einfacher Sprache kann Menschen mit geringer Literalität, geringer Bildung, wenig zeitlichen Ressourcen und sprachlichen Barrieren befähigen sich politisch und gesellschaftlich zu beteiligen. Bildungsinitiativen zur Stärkung über das Bewusstsein der Ungleichheit und deren tatsächlichen Ursachen, können benachteiligte Gruppen mobilisieren (El-Mafaalani, 2019, S. 42-42).

Angebote in Leichter und Einfacher Sprache können Menschen befähigen sich zu informieren und infolgedessen ihre (politische) Selbstwirksamkeit stärken. Dies ist kein identitätspolitisches Nischenprojekt. Sondern viel mehr ein menschenrechtliches Gebot und ein wirkmächtiges Instrument zum Schutze unserer Demokratie auch und gerade gegen den erstarkenden Rechtsextremismus.

#### **4 Barrierearme Sprache und der Rechtsruck**

Wir können im Moment sehr gut beobachten, wie rechtsextreme Populisten den Frust der vernachlässigten Bevölkerung für sich nutzen. Sie holen die Menschen in ihrer Unzufriedenheit ab und instrumentalisieren diese für eine neue Definition von Demokratie. Sie spalten und hierarchisieren unsere Gesellschaft, indem sie bestimmte Gruppen ausgrenzen. Bieten jedoch keinerlei Ansätze zur tatsächlichen Verbesserung der Situation vulnerabler Bevölkerungsgruppen (Calhoun et al., 2024, S. 52-67). Leo 2018 hat gezeigt: Menschen mit geringer Literalität bedienen sich vorwiegend sozialer Netzwerke, um sich zu informieren, haben aber Schwierigkeiten deren Wahrheitsgehalt einzuschätzen oder durch weiterführende Recherche zu überprüfen. Seit der Durchführung von Leo 2018 gab es eine rapide Entwicklung des digitalen Raums. Kurzvideo-Plattformen wie TikTok sind immer relevanter geworden, auch bzgl. politischer Meinungsbildung bis hin zu Wahlbeeinflussung. YouTube bietet mittlerweile etliche Kanäle aus dem rechtsextremen Vorfeld. Künstliche Intelligenz und Deep-Fakes

bieten ganz neue Möglichkeiten Desinformationen zu streuen. Dieser Entwicklung müssen offensive und niedrighschwellige, also barrierearme, Aufklärungs- und Bildungskampagnen entgegenwirken. Sowie zuverlässige, auffindbare und verständliche Nachrichten und Informationen zu relevanten Themen.

#### **4. 1 Diffamierung barrierearmer Sprachangebote durch die rechtsextreme AfD**

Es gibt noch lange kein ausreichendes oder gar flächendeckendes Angebot von Nachrichten oder Informationen in Leichter oder Einfacher Sprache. Aber es gibt stellenweise immer mehr Bemühungen diese bereitzustellen. Ein sehr breites Angebot im Rahmen der politischen Bildung bietet die Bundeszentrale für politische Bildung mit ihren Heften „einfach Politik“ (Bundeszentrale für politische Bildung, o. J.). Ein anderes Beispiel ist der Deutschlandfunk, welcher bereits seit 2013, mit dem Format nachrichtenleicht, einen regelmäßigen Wochenrückblick in Einfacher Sprache veröffentlicht (Deutschlandfunk, 2018). Dieser ist ebenfalls auf Instagram und als Podcast verfügbar. Inwiefern diese und ähnliche Angebote für Betroffene auch auffindbar oder ihnen bekannt sind und von ihnen genutzt werden, wäre eine interessante weiterführende Fragestellung. Einer breiten öffentlichen Debatte haben sich diese Angebote allerdings weitgehend entzogen.

Anders war es bei der Tagesschau in Einfacher Sprache. Diese startete im Juni 2024 (*In eigener Sache*, 2024). Hier fand eine große öffentliche Debatte statt. Nicht zuletzt wegen geäußerter Kritiken, die in den Medien diskutiert wurden. Auf eine dieser Kritiken möchte ich hier ausführlich eingehen. Maximilian Krahe von der rechtsextremen AfD lud am 01. Juli 2024 ein Video auf seinem TikTok-Kanal hoch, in dem er folgendes sagte.:

Nachrichten für Idioten. Jetzt gebührenfinanziert bei der ARD, die Tagesschau in Leichter Sprache. [...] AfD ist doof, Höcke Pipi Kacka. [...] Das ist Leichte Sprache. Und auf dem Niveau möchte man jetzt Menschen verunsichern und indoktrinieren. Das heißt vor allen Dingen, dass man seine Zuschauer auch für blöd hält. Man glaubt noch nicht einmal, dass Zuschauer überhaupt verstehen können, was in der Politik passiert. [...] Anstatt ernsthafte Argumente vorzubringen, will man jetzt mit dummen, einfachen Sprüchen die Leute davon abhalten das Gute zu wählen. (Krahe, 2024)

Dieses Statement ist äußerst gefährlich, wie perfide. Und es steht neben anderen TikToks mit ähnlichen Aussagen aus den Reihen des rechtsextremen AfD-Vorfelds. Betroffenenverbände haben mit deutlichen Worten auf Maximilian Krahe reagiert. Sie gingen, berechtigterweise, insbesondere auf die menschenverachtende Komponente der Aussage ein. Denn sie diskriminiert jene, die von diesem Angebot profitieren können (Lebenshilfe, 2024). Gerade mit Blick auf Menschen mit Lernschwierigkeiten und das nationalistische Erbe Deutschlands, müssen Rechtsextreme hier klar in die Schranken gewiesen werden.

Doch Maximilian Krahs Aussage ist auch geeignet jene Personengruppen, für die eine Tagesschau in Einfacher Sprache ein wunderbar niedrigschwelliges Informationsmedium sein könnte, von eben diesem fernzuhalten. Zum einen nutzt er das Narrativ der von den Linken und Grünen manipulierten Propaganda-Medien. Der Öffentlich-Rechtliche Rundfunk (ÖRR) wird kontinuierlich hinterfragt oder diffamiert und verliert so an Vertrauen. Jede Nachricht, die sich kritisch gegen Äußerungen der rechtsextremen AfD positionieren oder ihren Erzählungen mittels Fakten widersprechen, werden als Bestätigung gesehen, dass der ÖRR die breite Masse indoktrinieren möchte (Spissinger, 2024, S. 163-167, 177-178). Zusätzlich wirft Maximilian Krahs dem ARD vor, seine Zuschauer\*innen nicht ernst zu nehmen. So wird ein Angebot, dass für eine sehr bestimmte (wenn auch heterogene) Gruppe erstellt wurde, umgedeutet in den paternalistischen Versuch alle Bürger\*innen als unmündig zu erklären. Diese Erzählung kann dafür sorgen, dass Personen, die das Angebot von Nachrichten in Einfacher Sprache möglicherweise angenommen hätten, dieses eher ablehnen. Vielleicht aus Wut über die Bevormundung, vielleicht aus Scham, weil man eben keine *Nachrichten für Idioten* konsumieren will. Oder weil man zu stolz ist, um ein Programm anzusehen, dass so ins lächerlich gezogen wurde. Am Ende sagt Maximilian Krahs durchaus kalkuliert mit (zynischerweise) sehr einfachen und kurzen Sätzen.: „Aber du kannst es verstehen. Deshalb bist du hier, bei mir auf TikTok. [...] Schau kein ARD“ (Krahs, 2024). Dadurch wird suggeriert, dass die Personen, die dieses TikTok ansehen, zu einem exklusiven Kreis von eingeweihten gehören. Sie allein verstehen, was wirklich vor sich geht. Dies schmeichelt ihnen und schafft ein Zugehörigkeitsgefühl. Zeitgleich grenzt man sich ab von jenen, die noch immer verschlafen genug sind die Lügen des ÖRR zu glauben. Wer alternative Informationsportale nutzt, wird so Teil des aktiven Widerstands gegen die Mainstream-Medien (Spissinger, 2024, S. 97).

Die Tagesschau in Einfacher Sprache stellt für die rechtsextreme AfD eine Bedrohung dar. Der Populismus dieser Partei lebt von Falschaussagen, Verzerrungen und immer wiederkehrenden Erzählungen, die nicht der Wirklichkeit entsprechen. Das Recherchieren von Faktenchecks, Einordnungen und Hintergründen ist für viele Menschen zu aufwändig. Ein verständliches und reichweitenstarkes Nachrichtenangebot ist geeignet den Desinformationskampagnen rechtsextremer Populisten ein kleines bisschen Realität und Aufklärung entgegenzusetzen. Dass diese Gefahr im Keim erstickt werden muss, ist aus Sicht der Rechtsextremen absolut logisch.

#### **4. 2 Gezielte Verwendung unterschiedlicher Sprachniveaus**

Trotz der strikten Ablehnung gegenüber der Tagesschau in Einfacher Sprache, profitiert die rechtsextreme AfD selbst außerordentlich von niedrigschwelliger Sprache. Und das genau dort, wo sich Menschen mit geringer Literalität bevorzugt informieren, in den sozialen Netzwerken. Die rechtsextreme AfD hat auf TikTok, im Gegensatz zu den meisten deutschen Parteien, eine enorme Reichweite. Und auch auf anderen Plattformen wie X (ehemals Twitter), facebook und YouTube

expandieren rechte bis rechtsextreme Ideologien durch Verschwörungserzählungen, Desinformationskampagnen, Populisten und Medienschaffende aus dem rechtsextremen Vorfeld.

Ein Beispiel, für die Nutzung leicht verständlicher Sprache durch die rechtsextreme AfD, ist das TikTok in dem Maximilian Krahe „über die Probleme und Werte junger Männer“ spricht (Krahe, 2023). Die Sätze sind kurz und eindeutig, prägnant und maximal zielgruppenorientiert. Der Text des Beitrags richtet sich nach den vier Grundsätzen der Einfachen Sprache: Der Beitrag ist für die adressierte Zielgruppe gut *auffindbar*, behandelt ein für sie *relevantes* Thema und ist sehr *verständlich* formuliert. Dadurch kann er von der Zielgruppe als *hilfreich* verstanden werden, denn er zeigt augenscheinlich eine Lösung für das angesprochene Problem auf. Lediglich inhaltlich widerspricht der Populismus der rechtsextremen AfD den Regeln der Einfachen Sprache. Denn Inhalte in Einfacher Sprache sollten unter ethischen Gesichtspunkten ausgewählt werden und weder unzutreffenden noch irreführenden sein (DIN Deutsches Institut für Normung e. V., 2024, S. 14). Möglicherweise ist genau dies ein wesentlicher Unterschied zwischen rechtsextremem Populismus und Einfacher Sprache als linke identitätspolitische Maßnahme.

Ein weiteres Beispiel dafür, dass die rechtsextreme AfD selbst nicht vor vereinfachter Sprache zurückschreckt, ist das 10-Punkte-Flugblatt „Regierungsprogramm in schülergerechter Sprache“, welches sie im Rahmen der Landtagswahl 2024 in Brandenburg vor Schulen verteilte (Sönke, 2024). Also nur zwei Monate nachdem Maximilian Krahe die Tageschau in Einfacher Sprache diffamierte. Mit einer äußerst niedrigschwelligem Sprache und Inhalten, die sich an den Bedürfnissen Jugendlicher orientieren, gelingt es der rechtsextremen Partei so jüngere Generationen nicht nur online sondern auch offline zu mobilisieren (Heinze, 2025). Und während sie auf der einen Seite von einem vermeintlichen Verfall der deutschen Sprache schwadronieren, nutzen Rechtsextreme eben diesen Sprachwandel für sich aus, um junge Wähler\*innen für sich zu gewinnen. Damit war die rechtsextreme AfD in Brandenburg die einzige Partei, die sich so explizit an diese Wähler\*innengruppe gewandt hat (Sönke, 2024). Und dies erschreckenderweise eben dort, wo Jugendliche bereits mit 16 Jahren wahlberechtigt sind.

In starkem Kontrast dazu steht das Wahlprogramm der rechtsextremen AfD. Dieses war zur Bundestagswahl 2025 im Vergleich mit den Wahlprogrammen anderer Bundestagsparteien, am wenigsten formal verständlich (Brettschneider & Thoms, 2025). Und im Gegensatz zu den meisten anderen etablierten Parteien, veröffentlichte sie auch keine Version in Leichter oder Einfacher Sprache (Stiftung Grundbildung Berlin, 2025). Grund hierfür könnte der Inhalt dieses Wahlprogrammes sein. Denn analysiert man diesen, wird schnell deutlich, welche Personengruppen am meisten unter der Politik der rechtsextremen AfD leiden würden, nämlich überwiegen ihrer eigenen Wähler\*innen selbst (Fratzcher, 2023).

Wer in strukturschwachen Regionen lebt, über wenig Aus- und Weiterbildung verfügt, erwerbslos oder von Armut gefährdet ist und sich von der Politik abgehängt fühlt, ist anfälliger für Populismus. Wir wissen, dass Diskriminierung und Vulnerabilität (sozial, wirtschaftlich oder im Bildungsbereich) Ursachen für geringe politische Teilhabe und Frustration über die Diskfunktionalität unserer Demokratie begünstigen können. Viele Nichtwähler\*innen haben einen solchen Hintergrund (Schäfer, 2023). Auch korrelieren diese Punkte mit geringer Literalität (Grotluschen & Buddeberg, 2020; Rammstedt et al., 2024). Die rechtsextreme AfD spricht diese Personengruppen gezielt, auf sehr niedrighschwelligem Kanälen, in leicht verständlicher Sprache an. Sie bedient sich populistischer Rhetorik gegenüber ihren Wähler\*innen. Und sie ist, durch ein schwer zugängliches Wahlprogramm, massiv intransparent bezüglich ihrer eigentlichen Bestrebungen. Während Einordnungen und Graphiken von Journalist\*innen und Wirtschaftsinstituten, von der Partei als Falschinformation oder Verzerrung durch links-grüne Mainstream-Medien invalidiert werden (Spissinger, 2024, S. 177-178).

### **5 Einfache Sprache als Identitätspolitik von unten**

Egal ob Einkommen, Vermögen, Bildung oder Literalität, die Ungleichheit in unserer Gesellschaft wird zunehmend größer. Dies ist eine massive Bedrohung für unsere Demokratie, die den Grundsatz der Gleichheit vertritt. Der Frust der Benachteiligten und Vulnerablen wird nicht von den Regierenden adressiert, sondern von rechtspopulistischen Demokratiefeinden. Und während regierungspolitische Maßnahmen die Ungerechtigkeiten eher noch verstärken, statt ihnen beizukommen, wächst das Wähler\*innenpotential rechtsextremer Parteien. Wir benötigen eine starke und geeinte Zivilgesellschaft, um Druck auf die auf die Regierenden auszuüben, damit sie endlich gezielt und nachhaltig die Ursachen der wachsenden Ungleichheit bekämpfen. Und wir müssen dringen Gegenangebote zu dem Populismus der rechtsextremen AfD und ihren Gleichgesinnten installieren. Wir brauchen ehrliche und einfache Berichterstattung und Aufklärung, um den Frust über die Ungleichheit wieder in konstruktive Bahnen zu lenken. Leichte und vor allem Einfache Sprache sind ein sehr gutes Mittel, um diese Vorhaben zu unterstützen.

Demokratische Organisationen und Institutionen (Medien, Parteien, Gewerkschaften, Vereine, etc.) sollten sich ernsthaft mit der Verwendung Einfacher Sprache auseinandersetzen. Sie ist ein wirkmächtiges Mittel, um so viele Menschen wie möglich zu erreichen. Zugleich ist es nicht nötig den Einsatz Einfacher Sprache als solchen zu benennen und sie so möglicherweise dem von Rechtsextremen erzeugten Stigma auszusetzen. Es genügt die verwendete Sprache auf ihre Verständlichkeit zu überprüfen und gegebenenfalls zielgruppengerecht anzupassen. Einfache oder leicht verständliche Sprachangebote sind für *alle* Menschen eine Erleichterung. Akteure, die so viele Menschen wie möglich erreichen wollen, können mit niedrighschwelligem Sprachangeboten maximale Wirkung erzielen und dies nicht nur in Bezug auf Verständlichkeit. Auch das Vertrauen und die Sympathie von jenen, die sich sonst ausgeschlossen fühlen, können so gesteigert werden.

Jeder Mensch hat das Recht auf Information und Teilhabe. Der Einhaltung dieses Grundrechtes können wir mit barrierearmer Sprache entgegenkommen. Zusätzlich bietet ein breites gesellschaftliches und politisches Informations- und Bildungsangebot in barrierearmer Sprache die Grundlage zu eigenständiger Meinungsbildung, Möglichkeiten zu Erfahrung der Selbstwirksamkeit und politischer Emanzipation. Barrierearme Sprache kann Menschen, die sich aus dem politischen Diskurs zurückgezogen haben, zur politischen und gesellschaftlichen Partizipation befähigen. Eine adressatenorientierte Kommunikation auf Augenhöhe wäre zudem ein guter Nährboden für eine starke Solidargemeinschaft.

Wenn wir dem Rechtsruck in unserer Gesellschaft entgegenwirken wollen, ist der Einsatz von leicht verständlicher Sprache absolut geboten. Rechtsextreme Populisten zeigen selbst, wie effektiv leicht verständliche Sprache sein kann. Wir dürfen dieses Instrument nicht diesen destruktiven Kräften überlassen. Aufrichtig und gezielt verwendet kann leicht verständliche Sprache ein wirkmächtiges Mittel linker Identitätspolitik sein. Linke Identitätspolitik ermöglicht es Benachteiligten sich mit anderen Betroffenen zu verbünden und sich in der breiten Gesellschaft zu solidarisieren. Sie können die eigene Diskriminierung benennen, auf diese aufmerksam machen und politische Forderungen stellen, um ihrer Unterdrückung langfristig entgegenzuwirken.

Der Frage, *ob* linke Identitätspolitik sinnvoll und berechtigt ist, sollten wir nicht auf den Leim gehen. Denn es ist die Debatte um die Einhaltung von Menschenrechten. Dies zu diskutieren ist rückschrittlich und spielt den Feinden der Demokratie in die Karten. Vielmehr sollten wir untersuchen, welche der Maßnahmen sich langfristig als erfolgreich erweisen, im Zweifelsfall Maßnahmen neu denken, nachjustieren oder Alternativen suchen. Identitätspolitik hat nicht den Anspruch perfekt zu sein. Sie ist ein Werkzeug, um Ungerechtigkeit entgegenzuwirken und sich dem Telos der Demokratie anzunähern.

## Literaturverzeichnis

- Autor\*innengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.). (2024). *Bildung in Deutschland 2024: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung*. wbv Media.  
<https://doi.org/10.3278/6001820iw>
- Bach, S. (2021). *Grunderbe und Vermögensteuern können die Vermögensungleichheit verringern* (S. S. 807815). DIW - Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.  
[http://www.diw.de/de/diw\\_01.c.831678.de/publikationen/wochenberichte/2021\\_50\\_1/gru-nderbe\\_und\\_vermoegensteuern\\_koennen\\_die\\_vermoegensungleichheit\\_verringern.html](http://www.diw.de/de/diw_01.c.831678.de/publikationen/wochenberichte/2021_50_1/gru-nderbe_und_vermoegensteuern_koennen_die_vermoegensungleichheit_verringern.html)
- Brettschneider, F., & Thoms, C. (2025). *Die Wahlprogramme zur Bundestagswahl 2025 im Vergleich aller Bundestagswahlen seit 1949* [Studie]. Universität Hohenheim.
- Bundeszentrale für politische Bildung. (o. J.). *Einfach POLITIK*. bpb.de. Abgerufen 29. Juni 2025, von  
<https://www.bpb.de/shop/materialien/einfach-politik/>
- Calhoun, C. J., Gaonkar, D. P., & Taylor, C. (2024). *Zerfallerscheinungen der Demokratie* (A. Wirthensohn, Übers.; 1. Auflage). Suhrkamp.
- Chassé, K. A. (2023). Klassistische Diskriminierung von Armen und sozial Ausgegrenzten. In A. Scherr, A. C. Reinhardt, & A. El-Mafaalani (Hrsg.), *Handbuch Diskriminierung* (2., S. 459–483). Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-42800-6>
- Delitz, H. (2018). *Kollektive Identitäten*. transcript.
- Deutscher Presserat. (2025). *Rügen des Presserats seit 1986*. pressera.de.  
<https://www.presserat.de/ruegen-presse-uebersicht.html>
- Deutschlandfunk. (2018, September 24). *Nachrichten in Einfacher Sprache sind ein Beitrag zur Inklusion*. deutschlandfunk.de. <https://www.deutschlandfunk.de/gesellschaft-nachrichten-in-einfacher-sprache-sind-ein-100.html>
- DIN Deutsches Institut für Normung e. V. (Hrsg.). (2024). *Normenhandbuch Einfache Sprache: DIN 8581-1 und DIN ISO 24495-1* (1.). DIN Media.
- DIN Deutsches Institut für Normung e. V. (Hrsg.). (2025). *DIN SPEC 33429:2025-03, Empfehlungen für Deutsche Leichte Sprache*. DIN Media.

- El-Mafaalani, A. (2019). Alle an einem Tisch. Zwischen Teilhabe und Diskriminierung. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 69(9-11/2019), 41–45.
- Elsässer, L., Hense, S., & Schäfer, A. (2016). *Systematisch verzerrte Entscheidungen? Die Responsivität der deutschen Politik von 1998 bis 2015*. (Lebenslagen in Deutschland - Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung). Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.
- Fratzcher, M. (2023). Das AfD-Paradox: Die Hauptleidtragenden der AfD-Politik wären ihre eigenen Wähler\*innen. *DIW aktuell, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)*, 88. <https://www.econstor.eu/handle/10419/278128>
- Fritsche, K.-P. (2023). Zur Begründung des Diskriminierungsverbots. In A. Scherr, A. C. Reinhardt, & A. El-Mafaalani (Hrsg.), *Handbuch Diskriminierung* (2., S. 671–694). Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-42800-6>
- Grotlüschen, A., & Buddeberg, K. (Hrsg.). (2020). *LEO 2018: Leben mit geringer Literalität*. wbv.
- Haustein, T., Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, & Statistisches Bundesamt (Hrsg.). (2024). *Sozialbericht 2024: Ein Datenreport für Deutschland*. bpb.
- Heinze, A.-S. (2025). Warum wählen junge Menschen so häufig AfD? [Application/pdf]. *Politikwissenschaftlicher Jahresrückblick 2024 des Trierer Institut für Demokratie- und Parteienforschung*, 50–53. <https://doi.org/10.25353/UBTR-1EC4-2CD9-24CA>
- In eigener Sache: Tagesschau startet Sendung in Einfacher Sprache*. (2024, Juni 12). tagesschau.de. <https://www.tagesschau.de/inland/tagesschau-start-in-einfacher-sprache-100.html>
- Kohlrausch, B. (2024). Demokratie in Arbeit—Erwerbsarbeit als demokratischer Erfahrungskontext. *WSI Kommentar - Hans Böckler Stiftung*, 001(03/2024), 1–5.
- Krah, M. (2023, Juni 19). *Max Krah #AfD über die Probleme und Werte junger #Männer*. TikTok.com. [https://www.tiktok.com/@maximilian\\_krah/video/7246324156394933530](https://www.tiktok.com/@maximilian_krah/video/7246324156394933530)

- Krah, M. (2024, Juli 1). *ARD: Nachrichten für Idioten! Maximilian Krah (AfD)*. youtube.de.  
<https://www.youtube.com/shorts/-mmAZsXx2xw>
- Lebenshilfe. (2024, Juli 4). *AfD-Spitzenkandidat bezeichnet Menschen mit Behinderungen indirekt als „Idioten“*. lebenshilfe.de. <https://www.lebenshilfe.de/presse/pressemeldung/afd-spitzenkandidat-bezeichnet-menschen-mit-behinderungen-indirekt-als-idioten>
- Rammstedt, B., Gaulty, B., Kapidzic, S., Maehler, D. B., Martin, S., Massing, N., Schneider, S. L., & Zabal, A. (2024). *PIAAC 2023. Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich*. Waxmann Verlag GmbH. <https://doi.org/10.31244/9783830999652>
- Schäfer, A. (with Friedrich-Ebert-Stiftung. Abteilung Analyse, Planung und Beratung). (2023). *Wer fehlt an der Wahlurne? Sozialräumliche Muster der Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen*. Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Sönke, M. (2024, August 27). *AfD verteilt Flyer für Schüler: Mit diesen fünf Kniffen will die Partei in Brandenburg Jugendliche ködern*. tagesspiegel.de.  
<https://www.tagesspiegel.de/potsdam/brandenburg/afd-verteilt-flyer-fur-schuler-mit-diesen-funf-kniffen-will-die-partei-in-brandenburg-jugendliche-kodern-12245951.html>
- Spada, R. (2025, Februar 23). *Analyse: Wähler-Wanderung im Überblick*. taz.de.  
<https://taz.de/Waehlerwanderung-zur-Bundestagswahl/!6071318/>
- Spannagel, D., & Brülle, J. (2024). Ungleiche Teilhabe: Marginalisierte Arme – verunsicherte Mitte. WSI-Verteilungsbericht 2024. *WSI-Mitteilungen*, 77(6), 450–457. <https://doi.org/10.5771/0342-300X-2024-6-450>
- Spissinger, F. (2024). *Die Gefühlsgemeinschaft der AfD* (1. Aufl.). Verlag Barbara Budrich.  
<https://doi.org/10.3224/84743063>
- Stiftung Grundbildung Berlin. (2025, Februar 4). *Wahlprogramme in Leichter und Einfacher Sprache veröffentlicht*. grundbildung-berlin.de. <https://grundbildung-berlin.de/wahlprogramme-in-leichter-und-einfacher-sprache-veroeffentlicht/>

- von Alemann, A. (2022). Soziale Ungleichheit und Intersektionalität. In A. Biele Mefebue, A. D. Bührmann, & S. Grenz (Hrsg.), *Handbuch Intersektionalitätsforschung* (S. 21–34). Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-26292-1>
- Wößmann, L., Schoner, F., Freundl, V., & Pfaehler, F. (2023). Der ifo-„Ein Herz für Kinder“-Chancenmonitor Wie (un-)gerecht sind die Bildungschancen von Kindern aus verschiedenen Familien in Deutschland verteilt? *ifo Schnelldienst*, 76(4 / 2023), 33–47.
- Zinsmeister, J. (2023). Diskriminierung von Menschen mit Behinderung. In A. Scherr, A. C. Reinhardt, & A. El-Mafaalani (Hrsg.), *Handbuch Diskriminierung* (2., S. 631–652). Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-42800-6>

### **Selbstständigkeitserklärung**

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst, bisher weder ganz noch in Teilen als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die gedruckten Werken oder Quellen aus dem Internet im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich durch Quellenangaben kenntlich gemacht. Ich bin mir bewusst, dass es sich bei Plagiarismus um schweres akademisches Fehlverhalten handelt, das dem Prüfungsausschuss gemeldet wird und Sanktionen nach sich zieht.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Till Grunpelt', with a long horizontal flourish extending to the right.

Leipzig den 18.07.2025